

Beitrag aus: „Sächsischer Verfassungsschutzbericht 2015“

Extremismus im Freistaat Sachsen

Linksextremismus

Anarchistische Gruppierungen

Der Anarchismus ist eine politische Bewegung und Weltanschauung, die in ihrem Kern die Herrschaft von Menschen über Menschen sowie jede Art von Hierarchie als Form der Unterdrückung von Freiheit ablehnt. Das Ziel besteht in der Errichtung einer herrschaftsfreien Gesellschaft im Sinne einer Gesellschaftsordnung ohne Staat, Militär und Justiz. Der Anarchismus besitzt eine lange historische Tradition, deren Wurzeln bis in die frühe europäische Arbeiterbewegung zu Beginn des 19. Jahrhunderts zurückreichen. Im Laufe seiner Geschichte hat er eine Vielzahl von Strömungen hervorgebracht und verschiedene Facetten entwickelt, die eine unterschiedliche Qualität aufweisen und bis in die Gegenwart hineinreichen.

Die anarchistischen Gruppierungen in Sachsen vertreten Positionen des Anarchosyndikalismus. Dabei sind fließende Übergänge in ähnliche oder verwandte Bewegungen oder Gruppen – wie den Autonomen – feststellbar. Dennoch weist der Anarchosyndikalismus einige spezielle Merkmale auf, durch die sich entsprechende Gruppen auch deutlich von den Autonomen unterscheiden. Diese wesentlichen Unterscheidungsmerkmale lassen sich vor allem anhand von Kriterien für die Bereiche Ideologie, Organisation und Strategie herausarbeiten.

Der Anarchosyndikalismus ist eine Form des Anarchismus, der auf die Übernahme der Produktionsmittel durch „Arbeiterassoziationen“ abzielt. Das beinhaltet die Idee einer gewerkschaftlichen Berufsgenossenschaft, die eine Kollektivierung der Produktionsmittel anstrebt. Der Staat soll zerschlagen werden und an dessen Stelle eine Föderation der Syndikate treten. Das Syndikat wird als tragende Organisationseinheit des revolutionären Kampfes wie auch der Zukunftsgesellschaft erachtet. Diese Form des Anarchismus weist somit eine deutlich andere Qualität auf als jene der Autonomen. Zwar favorisieren auch Autonome ihrem Selbstverständnis entsprechend eine herrschafts- und gesetzlose Ordnung, jedoch ist es ihnen bislang nicht gelungen, eine feste theoretische Basis zu entwickeln.

Die anarchosyndikalistischen Gruppen sind in ein föderales Netzwerk integriert. Die örtlichen/regionalen Lokalföderationen bilden die bundesweite Freie Arbeiterinnen- und Arbeiter-Union (FAU), welche ihrerseits als deutsche Sektion der Internationalen Arbeiter Assoziation (IAA) angeschlossen ist.¹

Auch hier zeigt sich ein Unterschied zur autonomen Szene, die in verschiedene örtliche Strukturen und Kleingruppen zersplittert ist. Den verschiedenen Versuchen der Bildung einer überregionalen Organisation oder zumindest einer dauerhaften Vernetzung untereinander standen stets die den Autonomen eigene Organisationsfeindlichkeit sowie ideologische Differenzen entgegen.

Das Handeln der Anarchosyndikalisten richtet sich nach strategischen Prinzipien, die in der „Prinzipienerklärung der FAU-IAA“ formuliert sind.

¹ Internetseite der FAU-Dresden <http://dresden.fau.org> (Stand: 29. Oktober 2015)

Beitrag aus: „Sächsischer Verfassungsschutzbericht 2015“

In der bis Mitte 2015 gültigen Fassung hieß es, sie sind bestrebt, „(...) *schrittweise eine neue Welt in der Schale der alten zu entwickeln.*“² Die Frage der Anwendung von Gewalt bei der Umsetzung ihrer Ziele wurde offen gelassen. Dazu hieß es:

*„In unserem Vorgehen legen wir uns weder auf Gewaltlosigkeit noch auf Gewalt fest! Die Wahl unserer Mittel ergibt sich aus den konkreten Situationen und Zielen!“*³

Im Jahr 2015 formulierte die FAU eine neue „Prinzipienerklärung“. Im Gegensatz zur Vorgängerfassung ist die aktuelle Prinzipienerklärung gemäßiger abgefasst. Das Ziel wird nach wie vor in der „*Überwindung des Kapitalismus*“ gesehen, da er „*auf der Ausbeutung durch diejenigen beruht, die über die Produktionsmittel verfügen*“. Zwar wird die Rolle der Gewalt für die Umsetzung dieser Ziele nicht mehr thematisiert. Eine explizite Abgrenzung erfolgt jedoch nicht. Stattdessen wird eher ein reformreicher Weg in Erwägung gezogen. So heißt es:

*„Politische Reformen lehnen wir nicht ab, wenn sie reale Verbesserungen der Lebenssituation beinhalten oder unsere Rechte stärken und nicht im Widerspruch zu unseren Zielen stehen. Wir lehnen jedoch Reformismus als eine Haltung ab, die nicht versucht, die bestehenden Ausbeutungs- und Unterdrückungsverhältnisse grundlegend zu ändern, sondern sie stattdessen stabilisiert.“*⁴

Die neue „Prinzipienerklärung“ hat vor allem das taktische Ziel der Gewinnung neuer Mitglieder. Erwartet wird, dass die meisten potenziellen Anhänger eher mittels Reformen zur Änderung der Gesellschaft zu gewinnen sein werden als auf revolutionärem Weg.

In Sachsen sind es die anarchosyndikalistischen Kleingruppen FAU Dresden und Leipzig sowie die Anarchosyndikalistische Jugend Leipzig (ASJL), die fest in das bundesweite föderale Netzwerk integriert sind. Gemessen an ihrer geringen personellen Stärke sind diese Gruppierungen sehr aktiv. Besonders im Rahmen öffentlicher Aktionen versuchen die Akteure, ihre extremistischen Zielsetzungen zu verbreiten und so neue Anhänger zu gewinnen. Indem sich die FAU vordergründig als gewerkschaftsähnliche Organisation darstellt, wird verschleiert, dass sie die Abschaffung der freiheitlichen demokratischen Grundordnung anstrebt.

Die ASJL wiederum zeigt eine Nähe und Affinität zur gewaltbereiten autonomen Szene.


² „Prinzipienerklärung der Freien Arbeiterinnen- und Arbeiterunion“, verfasst 1989/1990, geändert 2003, S. 7

³ „Prinzipienerklärung“ der Freien Arbeiterinnen- und Arbeiterunion, verfasst 1989/1990, geändert 2003, S. 11

⁴ „Prinzipien und Grundlagen der Arbeit der Freien Arbeiterinnen- und Arbeiterunion (FAU)“, <http://fau.org/texte/> (Stand: 29. Oktober 2015)

Beitrag aus: „Sächsischer Verfassungsschutzbericht 2015“

Freie Arbeiterinnen- und Arbeiter-Union – Internationale Arbeiter Assoziation (FAU-IAA)

Extremismusbereich:	Linksextremismus
Gründung:	1977
Sitz:	Frankfurt am Main (Hessen)
Mitglieder 2015 in Sachsen:	ca. 45
Mitglieder 2014 in Sachsen:	ca. 45
Teil-, Nebenorganisationen:	Syndikate, Lokalföderationen: Allgemeines Syndikat Dresden der FAU, FAU Leipzig, FAU Sektion Chemnitz Anarchosyndikalistische Jugend Leipzig (ASJL)
Publikation:	DIREKTE AKTION
Kennzeichen:	

Historie und Strukturentwicklung

Die FAU-IAA ist die mitgliederstärkste anarchistische Gruppierung in Deutschland und ist in Sachsen spätestens seit Mitte der 1990er Jahre aktiv. Sie bezeichnet sich selbst als „Anarchistische Gewerkschaft“, die der Internationalen Arbeiter Assoziation (IAA) angeschlossen ist. Ihre Finanzierung erfolgt über Mitgliedsbeiträge.

Wie bereits im Jahr 2014 stagniert die Mitgliederzahl bei etwa 45 aktiven Mitgliedern. Die organisatorische Basis der sächsischen Mitglieder bilden örtliche Syndikate (lokale basisdemokratische Gewerkschaften) und Lokalföderationen (alle Syndikate an einem Ort) in den Städten Leipzig und Dresden.

Mitgliedern der im Jahr 2014 aufgelösten FAU-INITIATIVE CHEMNITZ gelang es nicht, besondere Akzente für eine organisatorische Neugründung zu setzen. Zwar wurde mit der FAU-Sektion Chemnitz eine neue Struktur aufgebaut, jedoch wurden die Anforderungen für die Errichtung eines eigenständigen Syndikats nicht erreicht.

Ideologie/Politische Zielsetzung

Die FAU-IAA ist anarchistisch und antikapitalistisch. Ihr Ziel ist es, die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung zu beseitigen. In ihrem als „*revolutionäre Gewerkschaftszeitung*“ bezeichneten Kampfblatt DIREKTE AKTION, das sich nach eigenen Angaben „auf die Grundlage des Klassenkampfes stützt“, heißt es dazu unmissverständlich:

„Wir Anarcho-SyndikalistInnen haben die herrschaftslose, ausbeutungsfreie, auf Selbstverwaltung begründete Gesellschaft zum Ziel. Die Selbstbestimmung in allen Lebensbereichen ist die grundlegende Idee des Anarcho-Syndikalismus. (...) Zur Durchsetzung unserer Ziele und Forderungen dienen uns sämtliche Mittel der Direkten

Beitrag aus: „Sächsischer Verfassungsschutzbericht 2015“

*Aktion, wie z. B. Besetzungen, Boykotts, Streiks etc. Im Gegensatz dazu lehnen wir die parlamentarische Tätigkeit in jeglicher Form ab.*⁵

Mit diesem Selbstverständnis, welches die Anwendung sämtlicher Mittel zur Beseitigung der parlamentarischen Demokratie propagiert, steht die FAU-IAA in klarem Widerspruch zur freiheitlichen demokratischen Grundordnung.

Aktivitäten

Wie schon im Jahr 2014 traten anarchosyndikalistische Gruppen im Freistaat Sachsen auch im Berichtsjahr mit eigenen Aktionen öffentlich in Erscheinung. Dabei zeigten sich jedoch teils deutliche Unterschiede zwischen den in Dresden, Leipzig und Chemnitz ansässigen FAU-Akteuren nicht nur in Umfang und Intensität, sondern auch in der Wahl der Mittel.

Dresden

Aktivste Gruppe blieb das Allgemeine Syndikat Dresden der FAU-IAA. Insbesondere durch die Verteilung von Flugblättern, die Organisation von Demonstrationen oder über die Beteiligung an sozialkritischen, nicht extremistischen Protestdemonstrationen versuchte die FAU Dresden, ihren Bekanntheitsgrad und ihre Akzeptanz in der Öffentlichkeit zu erhöhen.

Da es der FAU als anarchosyndikalistischer Gruppierung vorrangig um Arbeitskampf und Gewerkschaftsarbeit aus linksextremistischer Perspektive geht, nehmen Aktionen anlässlich des 1. Mai einen zentralen Raum ein. Bei ihrer Demonstration am 1. Mai 2015 in Dresden nahmen etwa 80 Personen teil. Es wurden u. a. ein Fronttransparent sowie mehrere Fahnen der FAU gezeigt und Flyer verteilt. Mithilfe eines Transparents „07.06.2015 – Auf zum Gipfelsturm nach Schloss Elmau!“ der linksextremistischen „Föderation deutschsprachiger Anarchist*innen“ (FDA) wurde zu Störungen des G7-Gipfels aufgerufen.

Im zweiten Halbjahr griff auch die FAU die Asylthematik auf und versuchte, diese für ihre Zwecke politisch zu nutzen. Im Gegensatz zu den Akteuren der autonomen Szene besitzt die FAU klare Vorstellungen davon, inwieweit Asylbewerber in eine anarchosyndikalistische Gewerkschaft integriert werden könnten. Am 1. August 2015 veröffentlichte das Allgemeine Syndikat Dresden der FAU-IAA auf der von Linksextremisten genutzten Internetplattform „linksunten.indymedia.org“ unter dem Titel „Arbeitskämpfe, Erwerbslosigkeit, Beratung, Bildung und Kultur in der FAU Dresden“ einen Beitrag, in dem eine Strategie für die Einbindung von Asylbewerbern in die Organisation der FAU skizziert wird⁶. Diese basiert im Wesentlichen auf zwei Säulen:

- der Unterstützung von Arbeitsmigranten bei Lohnkämpfen mit perspektivischer Einbindung in die FAU sowie
- dem Abbau von Sprachbarrieren verbunden mit einer wöchentlichen Beratung durch Mitglieder der FAU.

Die beabsichtigte Unterstützung von Asylbewerbern in Dresden durch die FAU basierte auf einer objektiven Einschätzung der Lage. So stellten die Verfasser fest, „(...) dass in der rassistischen Pogrom-Stimmung ein Kampf um die Straßenpräsenz aktuell nicht zu gewinnen ist.“ Daraus leiteten sie sowohl kurz- als auch längerfristige Maßnahmen ab. Die

⁵ DIREKTE AKTION ANARCHOSYNDIKALISTISCHE ZEITUNG, Ausgabe 230 (Juli/ August 2015), S. 16

⁶ <https://linksunten.indymedia.org/de/node/149879> (Stand: 14. August 2015)

Beitrag aus: „Sächsischer Verfassungsschutzbericht 2015“

Kurzfristigen sollten darin bestehen, „(...) die Lebenssituation der Flüchtlinge nach Möglichkeit zu verbessern und den Schutz vor Faschist_innen und Rassist_innen zu leisten, den die sächsische Polizei den Betroffenen verwehrt.“ Längerfristig sind die Autoren der Ansicht, „(...) dass es eine grundsätzliche Darstellung sozialer und systemischer Alternativen und eine antirassistische wie antikapitalistische Grundbildung an den Schulen, in den Betrieben, Nachbarschaften und Erwerbsloseninitiativen braucht, um langfristig aus dem Rechtsschwenk der Gesellschaft heraus zu kommen.“ Deshalb – so die Schlussfolgerung – will man versuchen, „Bildungsarbeit (...) wo immer möglich zu leisten.“ Perspektivisch zielte man darauf ab, Asylbewerber in öffentliche Aktionen der FAU einzubinden. So hieß es dazu:

„Gleichzeitig wollen wir mit gemeinsamen Kämpfen von deutschen, ausländischen und migrantischen Kolleg_innen in der Praxis Ressentiments auflösen und ein greifbares Solidaritätsgefühl wecken.“⁷

Chemnitz

Seit Ende Oktober 2015 bezeichnet sich die ehemalige FAU-Initiative zur Gründung eines Syndikates in Chemnitz auf ihrer Internetseite als Freie Arbeiterinnen- und Arbeiterunion Sektion Chemnitz, die organisatorisch dem Syndikat Dresden angehört. Ihr Zielvorhaben, ein Syndikat der FAU in Chemnitz zu etablieren, wurde mit der Sektionsgründung nur teilweise erreicht.⁸

Eigenständige Aktivitäten beschränkten sich auf wenige Vortragsveranstaltungen. Die im Internet angekündigten Treffen fanden nur mit geringer Beteiligung statt. Mitglieder beteiligten sich an Protesten gegen asylkritische Demonstrationen in Chemnitz und Dresden. Dort führten sie FAU-Fahnen mit sich.

Traditionell am 1. Mai führte die FAU-Initiative zur Gründung eines Syndikates in Chemnitz einen Informationsstand in Chemnitz durch. Die Aktion diente dem Verbreiten anarchistischer Positionen, der Spendensammlung sowie der eigenen Mitgliederwerbung. Rückblickend schätzte die FAU in einem Internetbeitrag ihre Bilanz als positiv ein: „(...) wir konnten uns als kleiner schwarzer Fleck inmitten der Etablierten behaupten und erreichten damit mehr Aufmerksamkeit als das Jahr zuvor.“⁹

Die Region Chemnitz ist durch ein sehr niedriges linksextremistisches Personenpotenzial geprägt, das nur schwach strukturiert ist. So ergaben sich für die FAU CHEMNITZ kaum Anschlussmöglichkeiten. Aber auch andere örtlich ansässige Linksextremisten suchten offenbar nicht die Zusammenarbeit mit der FAU Chemnitz. Eine nennenswerte strukturelle Entwicklung wird deshalb bis auf Weiteres nicht zu erwarten sein.

Leipzig

Die Freie Arbeiterinnen- und Arbeiter-Union Leipzig“ (FAU Leipzig) trat im Vergleich zum Vorjahr kaum mit eigenständigen Veranstaltungen in der Öffentlichkeit auf. Einzig im April führte sie eine Kundgebung zum Thema „Pflege und bessere Arbeitsbedingungen“ in Leipzig durch. Im Rahmen der Aktion propagierte sie ihre extremistischen Ziele, indem sie die ihrer Ansicht nach schlechten Arbeitsbedingungen instrumentalisierte. Damit versuchte sie ihre im Oktober 2014 begonnene „Pflegeoffensive“ fortzusetzen.

⁷ ebenda

⁸ <http://fauchemnitz.blogspot.de> (Stand: 29. Oktober 2015)

⁹ ebenda (Stand: 2. Juni 2015)

Beitrag aus: „Sächsischer Verfassungsschutzbericht 2015“

Anarchosyndikalistische Jugend Leipzig (ASJL)

Historie und Strukturentwicklung

Eigenen Angaben zufolge gründete sich die ASJL im November 2010. Sie gehört als Ortsverein zu der im Mai 2011 gegründeten Regionalföderation Ost der ASJ.

Ab Mitte 2007 entwickelte sich innerhalb der FAU-IAA eine Jugendvertretung, die auf dem FAU-Kongress 2008 eine AG-Jugend konstituierte. Aus dieser heraus bildeten sich schließlich regionale ASJ-Gruppen. Die Separierung der ASJL von der FAU-Leipzig im Jahr 2010 markierte keine Abgrenzung im inhaltlich-weltanschaulichen Sinn, sondern war Folge einer bundesweiten strukturellen Entwicklung.

Ideologie/Politische Zielsetzung

Ihrem Selbstverständnis entsprechend ist die ASJL „ein bundesweit organisierter, außerparlamentarischer Jugendverband“, der „den Parlamentarismus nicht für das richtige Mittel [hält], um die gesellschaftlichen Bedingungen zu verbessern.“ Sie strebt eine „Welt ohne Nationen und Staaten [an], in der alle individuell nach ihren Bedürfnissen leben können [...]“.“¹⁰ Damit forciert sie eine anarchistisch geprägte Gesellschaft, welche die Abwesenheit staatlicher Strukturen beinhaltet und damit der freiheitlichen demokratischen Grundordnung diametral entgegengesetzt ist.

Mit der Formulierung, dass „(...) für die Verwirklichung von Freiheit und Gleichheit eine gemeinschaftliche Verwaltung der Produktionsmittel entscheidend notwendig ist“, wird eine Grundforderung des Anarchosyndikalismus bedient. Darüber hinaus grenzte sich die ASJL – zumindest indirekt – deutlich vom Freiheitsbegriff der Autonomen ab, da aus ihrer Sicht „Freiheit nicht das Ausleben egoistischer Vorstellungen auf Kosten Anderer“ bedeute.¹¹

Außerdem ist sie der Meinung, dass

„(...) man über sein Zusammenleben mit anderen Menschen selbst entscheiden kann, ohne durch soziale, politische oder sonstige Hierarchien unterdrückt zu werden.“¹²

Sie hält es für unmöglich, diesen Grundsatz in der Demokratie zu verwirklichen. Weiterhin nimmt sie zum Zwecke der Beseitigung jeder staatlichen und nichtstaatlichen Ordnung auch die Anwendung von Gewalt in Kauf und äußerte dazu:

„Nichts wäre wünschenswerter, als dass dieser Konflikt friedlich ausgetragen werden könnte. Die Lehren aus der Geschichte und das Gebären der aktuell Machthabenden lässt uns diesen Wunsch leider als unrealistisch erscheinen.“¹³

Die ASJL lehnt jede Form der Herrschaft als Synonym der Ungleichheit und Unfreiheit ab. Das gilt auch für die von Marxisten angestrebte „Diktatur des Proletariats“ nach erfolgreichem Klassenkampf. Unter Klassenkampf versteht die ASJL den „unmittelbaren Kampf gegen das Bestehen von Klassen, als Ausdruck von Unterdrückung“. Dieser sei nur zu verwirklichen, „indem die Bereitschaft aller zur Überwindung des Systems durch Aufklärung und Emanzipation gefördert wird.“¹⁴

¹⁰ Selbstdarstellung, Flyer der ASJL, Oktober 2015

¹¹ <http://asjl.blogspot.de>, Rubrik „Grundsatz“ (Stand: 28. Oktober 2015)

¹² ebenda

¹³ ebenda, Schreibweise wie im Original

¹⁴ ebenda

Beitrag aus: „Sächsischer Verfassungsschutzbericht 2015“

Aktivitäten

So wie die FAU-Leipzig spielte auch die ASJL, wenn auch als eigenständige Organisation, eine nur untergeordnete Rolle im linksextremistischen Spektrum von Leipzig. Im Unterschied zur Mutterorganisation FAU zeigt sich bei deren Jugendvertretung in Leipzig jedoch eine enge Verzahnung mit der örtlichen autonomen Szene. So rief die ASJL zur Teilnahme an Demonstrationen in Leipzig auf, an denen sich auch AUTONOME beteiligten. Beispielsweise mobilisierte die ASJL im Internet zu Aktivitäten gegen die Demonstration der „Offensive für Deutschland“ am 26. September 2015 in Leipzig, bei der es sich aus der Sicht von Linksextremisten um eine Veranstaltung von Rechtsextremisten handelte. Im Verlauf kam es zu zahlreichen Stein- und Flaschenwürfen auf den Demonstrationszug und auf die Polizeibeamten.

Die ASJL führte eine Reihe von Veranstaltungen durch. Dazu lud sie im Berichtsjahr regelmäßig zu offenen Plenen und Vortragsveranstaltungen zur Thematik Anarchosyndikalismus ein. So war die ASJL als Referent für eine Veranstaltung am 8. Oktober 2015 unter dem Titel „Anarchismus und Anarchosyndikalismus“ im Rahmen der „Kritische[n] Einführungswochen“ an der Universität Leipzig benannt¹⁵.

¹⁵ <http://asjl.blogspot.de>, Rubrik „Termine“ (Stand: 4. Dezember 2015)